

Erzgebirgischer Volksfreund.

Tage- und Amtsblatt

für die Gerichtsämter Grünhain, Johannegeorgenstadt, Schwarzenberg und Wildenfels, sowie für die Stadträthe Aue, Elterlein, Grünhain, Hartenstein, Johannegeorgenstadt, Löbnitz, Neustädtel, Schwarzenberg, Wildenfels und Zwönitz.

N^o 296.

Erscheint täglich mit Ausnahme des Montags.

Freitag, den 22. December.

Inventionsgebühren die gewöhnliche Zeile 8 Pfennige.

1865.

Preis vierteljährlich 15 Mar. — Inseraten-Aufnahme für die am Abend erscheinende Nummer bis Vormittags 11 Uhr.

(6828)

Bekanntmachung.

Der Wohlthätigkeit vieler Familien hier haben wir es zu danken, daß wir auch zu dem bevorstehenden Weihnachtsfeste eine Christbescherung für arme Schulkinder veranstalten können. Indem wir im Namen der armen Kinder und der Aeltern derselben unsern tiefgefühltesten Dank aussprechen, machen wir zugleich bekannt, daß die gedachte Christbescherung am 2ten Weihnachtsfeiertag Nachmittags halb 5 Uhr im hiesigen Bürgerschulgebäude im Armen classenzimmer stattfindet.

Die hiesige Einwohnerschaft laden wir zu Beiwohnung dieser Festlichkeit hierdurch ergebenst ein
Löbnitz, am 20. December 1865.

Der Rath der Stadt Löbnitz.

i. v.

Chr. Fr. Eberhardt.

Tagesgeschichte.

Die Thronrede des Kaisers von Oesterreich vor dem ungarischen Landtag.

Der in diesen Tagen durch den Kaiser Franz Joseph eröffnete ungarische Landtag hat die große und wichtige Aufgabe, einen Ausgleich der nichtungarischen Länder des Kaiserstaates mit Ungarn herbeizuführen. Seit drei Jahren grölzte Ungarn mit dem Kaiserstaate. Dieser Zustand kann länger nicht anhalten, das wird von beiden Seiten anerkannt, soll nicht der ganze Kaiserstaat schwer dadurch geschädigt werden. Eine Ausöhnung, einen Ausgleich soll nun jetzt der ungarische Landtag herbeiführen. Wird das große und wichtige Werk gelingen? Wird der ungarische Landtag genug Selbsterkenntnis und Selbstüberwindung besitzen, um das schwierige aber doch mögliche Werk der Ausöhnung mit dem deutschösterreichischen Theile des Kaiserstaates möglich zu machen und herbeizuführen?

Was den Kaiser und seine Minister anlangt, so haben diese nach Kräften gethan, was sie, Ungarn gegenüber, jetzt nur thun können, um einen Ausgleich herbeizuführen. Und was die Thronrede anlangt, die der Kaiser bei Eröffnung des ungarischen Landtages vor den versammelten Magnaten und Deputirten Ungarns gehalten hat, so muß anerkannt werden, daß sie unter den obwaltenden Verhältnissen für ein diplomatisches Meisterstück gelten kann. Es liegt etwas Männliches, Ritterliches und Königliches (was jedenfalls auf die Ungarn den besten Eindruck machen muß) in der Art und Weise, wie der Kaiser offen und rüchhaltlos sowol sein Entgegenkommen, sein Eintreten auf die Wünsche der Ungarn, als auch seine bestimmte Erwartung ihres Entgegenkommens und ihrer Verzichtleistung auf Forderungen, die er nicht würde erfüllen können, betont, wie er einerseits für sich und seine gegenwärtige Regierung der (bekanntlich von Hrn. v. Schmerling aufgestellten) Theorie von der „Rechtsverwirkung“ entsagt, andererseits aber auch von den Ungarn verlangt, daß sie die strenge Consequenz ihres Princips der sogenannten Rechtscontinuität, d. h. der unbedingten Geltung und Durchführung alles im Jahre 1848 Beschlossenen, aufgeben, da sonst zu einer Verständigung nicht zu gelangen sei; wie er auf der einen Seite die Nothwendigkeit, vor allen die Gemeinsamkeit der Interessen der Gesamtmonarchie ins Auge zu fassen und festzustellen, wiederholt hervorhebt, aber ebenso bestimmt seinen Willen erklärt, „die Berechtigung der Selbstständigkeit Ungarns innerhalb dieser Grenzen ohne allen Rückhalt anzuerkennen“.

Wir glauben gewiß, die Ungarn werden für eine so offene und augenscheinlich von Hinterhaltgedanken freie Ansprache aus dem Munde ihres angestammten Monarchen selbst nicht unempfänglich bleiben; sie werden die ihnen gebotene königliche Hand nicht eigensinnig zurückstoßen, sondern vertrauensvoll erfassen und durch loyales Entgegenkommen ihrerseits den bedeutsamen Schritt, den man von Wien aus ihnen entgegengethan hat, anerkennen und zu einem gedeihlichen Endergebnis ergänzen. Die lauten und immer wiederholten Jubelrufe, womit die kaiserliche Rede angehört ward und die Aeußerungen der ungarischen Blätter bestärken uns in dieser Erwartung.

Deutschland.

Oesterreich. Großes und gerechtes Aufsehen macht in allen Theilen von Deutschösterreich der Umstand, daß fünf Abgeordnete aus dem Großgrundbesitz im böhmischen Landtage ihr Mandat als Landtagsabgeordnete freiwillig niedergelegt haben. Diese fünf Abgeordnete gehören den ersten adelichen Familien Böhmens an und an ihrer Spitze steht der bekannte geistreiche und freisinnige Fürst Karl Auersperg (als Dichter unter dem Namen Anastasius Grün weltbekannt.) Der Grund, weshalb die fünf Abgeordneten ihr Mandat niedergelegt haben, ist aus folgendem Schreiben zu ersehen, das sie an den Präsidenten des böhmischen Landtages gerichtet haben:

An Se. des Herrn Grafen Rothkirch-Panthen, Oberst-Landmarschall etc. etc. Excellenz.

Ex. Excellenz! Der Herr Regierungskommissar hat in der Landtags-sitzung vom 12. Dec. d. J. erklärt: „Der Reichsrath habe nicht zu Recht bestanden“, und hat mit dieser Erklärung die Mitglieder des sistirten Reichsraths dem Gelächter und Hohne jener Partei im Landtage preisgegeben, welche die Reichsvertretung perhorrescirt.“ Da wir, zu den von Regierungorganen bloßgestellten Reichsrathsmitgliedern zählend, fest entschlossen sind, der Wiederholung solcher Scenen aus dem Wege zu gehen, welche die Herabwürdigung der pflichtmäßigen Erfüllung unserer im Sinne des allerhöchsten Willens übernommenen Mission bezwecken, so legen wir hiermit unser Mandat nieder und ersuchen Ex. Exc., den hohen Landtag hiervon in Kenntniß zu setzen.

Empfangen Ex. Exc. den Ausdruck der vollkommensten Hochachtung.

Prag, 14. Dec. 1865.

Fürst Karl Auersperg, Franz Altgraf Salm-Reiferscheid, Karl Graf Althann, Edmund Graf Hartig.

Diesen Mandatsniederlegungen schloß sich auch die des Grafen Morzin an.

Allgemein nimmt man nun an, daß das Ministerium in Wien den Statthalter von Böhmen, der zugleich Regierungskommissar beim böhmischen Landtage ist, Graf Bazanovsky, ungesäumt verlegen oder ihn sofort beurlauben werde, um es diesen verfassungstreuen Mitgliedern des Landtages möglich zu machen, ihre Mandatsniederlegung widerrufen zu können.

Prag, 20. Dec. In der heutigen Landtags-sitzung hat auch Herr v. Schmerling sein Mandat niedergelegt mit der Motivirung, daß die von dem Regierungsvertreter bei der Adressdebatte über den Reichsrath gemachten Bemerkungen ihm als Mitglied des Abgeordnetenhauses nicht gestatten, ferner seinen Sitz im böhmischen Landtage einzunehmen.

Pest, 18. Dec. Franz Deak, zu Sr. Majestät nach Ofen berufen, verweilte gestern drei Viertelstunden lang in Privataudienz beim Kaiser. Der Inhalt der Unterredung ist natürlich unbekannt, und was darüber verbreitet wird, Combination.

Deak soll geäußert haben: Der größte Theil meiner Unterredung mit dem Könige geht mit mir ins Grab.

Es ist im Werke, eine Landtags-Deputation an Ihre Majestät die Kaiserin mit der Einladung zum Besuche der ungarischen Hauptstadt abzuschicken.

Der Aufenthalt des Kaisers in Pest wird wahrscheinlich über Mittwoch hinaus verlängert werden.

Zu der heute empfangenen Juden-Deputation äußerte Se. Majestät, er hoffe, die Besserung der Verhältnisse der Juden in Ungarn sei nahe.

Pest, 18. Dec. Se. Majestät der Kaiser, im glänzend erleuchteten Redouten-Saale jubelnd empfangen, sprach: „Ich bin außerordentlich zufrieden mit der mir von der Stadt bereiteten Aufnahme.“

Der Kaiser hat heute zwei Deputationen der Commune Pest empfangen; die eine erbat fünfundsingzigjährige Steuerfreiheit für die auf den neuen Baugründen aufzuführenden Gebäude und Rückstattung der seit 1861 gehaltenen Auslagen für Justiz und Polizei; die zweite bat um Entfernung der Pulvertürme aus dem Weichbilde der Stadt.

Der Deputation des Advocaten-Gremiums erwiderte Se. Majestät: „Ich nehme die Publigung des Pester Advocaten-Gremiums gnädig entgegen. Durch gewissenhafte und eifrige Erfüllung der eingegangenen Verbindlichkeiten kann der Advocat zur Verwirklichung einer raschen und wohlfeilen Justizpflege wesentlich beitragen. Befolgen Sie auch in dieser Richtung das Beispiel Ihre Vorfahren, welche sich durch gründliche Gesezkenntniß und Charakterfestigkeit nicht nur Ansehen, sondern auch die allgemeine Achtung erworben haben. Der von Ihnen bezeichneten Richtung folgend, werden Sie Ihrem Vaterlande gute Dienste leisten.“

Die in Berlin eingetroffene, in der preussischen Tagespresse mehrfach besprochene Note des Wiener Cabinets in der Herzogthümer-Frage verwirft die Annexion rundweg, desgleichen die Februar-Forderungen und eine eventuelle Geldentschädigung. In den annexionsfreundlichen Kreisen herrscht deshalb große Niedergeschlagenheit.

Preußen. Magdeburg, 19. Dec. Die hiesige königliche Regierung hat unter dem 12. d. M. den Umfang ihres Bezirks eine Polizeiverordnung erlassen, wodurch jeder, der ein Schwein selbst schlachtet oder schlachten läßt, verpflichtet wird für dasselbe von einem amtlich concessionirten Fleischbeschauer mikroskopisch untersuchen zu lassen. Erst wenn das Ergebnis der Untersuchung das Schwein als trichinenfrei erwiesen hat, darf der Verkauf oder die Zubereitung zur Speise geschehen. Der Verordnung sind eine Instruction für die Kreisphysiker, die Prüfung von Fleischschauern betreffend, und eine Anweisung für die Fleischschauer zur mikroskopischen Untersuchung des Schweinefleisches beigelegt.

Baiern. München, 19. Dec. Es wird versichert, daß Herr v. Bülow seine Stelle als Vorspieler des Königs aufgeben und auch auf den Antritt seiner Stelle als Director des neu zu organisirten Conservatoriums verzichtet wolle. Der Bau eines Opernhauses im Glaspalast wird bis auf Weiteres nicht in Angriff genommen werden. — Der walachische Gutsbesitzer v. Radowitz, der Ferdinand Lassalle im Duell erschossen, ist nach einer telegraphischen Depesche, die seine Frau, die Tochter des bayerischen Legationsrathes v. Dönniges, an ihre Verwandten nach Berlin geschickt, vor einigen Tagen in Bologna an der Schwindsucht gestorben.

Mecklenburg. Der Landtag hat einen Antrag des Herrn Vock auf Verbesserung der Schulen und Lehrerstellen im ritterschaftlichen Gebiete mit großer Mehrheit abgelehnt. Auf diese Schulen hat nämlich die Regierung gar keinen Einfluß, sondern sie sind lediglich Privatsache des betreffenden Gutsbesizers. Zur Confirmation sollen allerdings nur Kinder zugelassen werden, welche lesen und schreiben können und in den Glaubenslehren genügende Kenntnisse haben. Letztere beschränken sich auf den kleinen lutherischen Katechismus. Bei der jährlichen Rekrutenausshebung stellte sich heraus, daß ein sehr großer Theil der jungen Männer nicht oder sehr wenig lesen und noch weniger schreiben kann, und daß, während die Städter in solchen Angelegenheiten ziemlich bewandert sind, die Angehörigen des Domanium viel weniger leisten, diejenigen der Ritterschaft aber bei weitem am schlechtesten sind. Der Landtag lehnte, wie gesagt, den Antrag ab, weil die Kenntniß des Christenthums genügend sei; Rechnen und Schreiben wird für nachtheilig, Lesen wenigstens für ziemlich überflüssig gehalten. Mehr erzwingen zu wollen, sei ein durchaus ungerechtfertigter Eingriff in die persönliche Freiheit! Wer es nicht glauben will, kann es in dem gedruckten Comitebericht nachlesen.

Franreich.

Paris, 20. Dec. Der Moniteur veröffentlicht einen Anschlag an dem Universitätsgebäude, worin es heißt: „Jeder Student muß seinen Matrikelschein bei sich führen und beim Eintritt in den Hörsaal vorzeigen. Wer seine Matrikel einem andern leiht, wird schwer bestraft. Ein Student der die Ordnung stört, kann seine Matrikel in einer oder mehreren Facultäten verlieren, zeitweise oder perpetuell von der pariser Universität relegirt werden.“

Italien.

Mailand, 14. Dec. Gestern wurde in der Nähe Neapels der Bruder des Deputirten Soldi, der Kassirer in einem Bankhause war, als Unterstandsgewerbetreibender der Räuber aufgegriffen und ins Gefängniß gebracht. Es ist jetzt eine allgemeine bekannte Sache, daß in der Capitanata und Basilicata die Räuber von den bessern Klassen der Gesellschaft unterstützt und beherbergt werden, und daß mithin von einem baldigen Aufhören dieser schrecklichen Landplage keine Rede sein kann. Und eine solche Bevölkerung macht noch darauf Anspruch, eine civilisirte genannt zu werden?

Königreich Sachsen.

Aus Weissenburg wird den Subiss. Nachr. berichtet: Bei dem am 11. in Diehja (Dorf im preuß. Regierungsbezirk Plegnitz, bei Riechly gelegen,) abgehaltenen Jahrmärkte sind von zwei unbekanntem Individuen mehrere falsche sächs. Thaler, sowie 10- und 5-Ngr.-Stücke von Blei verausgabt worden. Die Thaler tragen sämmtlich die Jahreszahl 1862, welche zusammengelaufen ist, daß Brustbild ist gut, das Wappen dagegen nicht gut ausgeführt. An der Jahreszahl sind die Thaler wie Kugeln abgekloppt, auch haben sie nicht die gehörige Rundung, und die Umschrift: „Gott segne Sachsen“ fehlt ganz. Eine Ausfuchung bei einem Holzhändler in Arndorf hat zu keinem Resultat geführt.

Feuilleton.

Der Scharfrichter.

(Fortsetzung.)

Florian's Gefühle hatten an Magdalene gehaftet, bevor er die Macht, welche sie über ihn erlangt, geahnt hatte, und schnell, wie die Rosenknospe sich über Nacht zur vollen Blume entfaltet, war ihm jene Ahnung gekommen und mit derselben die Offenbarung; und bevor er noch Zeit gehabt, an die Folgen zu denken, war das entscheidende Wort gesprochen und der Bund durch Hand und Lippe bestätigt. Aber dann, nach jener Stunde, die ihm die Blume des Lebens gegeben, war das Erwachen schnell gefolgt; und der Traum, der ihn so selig umfangen, war der schreckensvollen Wirklichkeit gewichen. Der Zauber war gebrochen, das Licht verschwunden, und das Chaos des Schreckens und der Angst öffnete von Neuem sein düsteres Thor.

Einige Wochen nach Florians Ankunft in seinem Asyl hatte er eine Unterredung mit seinem Gastfreunde gehabt. Derselbe hatte ihm dringend gerathen, nicht früher an eine Weiterreise zu denken, bis jede Gefahr einer Verfolgung beseitigt sein würde. Florian hatte diesen Rath befolgt und seine Besorgnisse und Kengste waren unter den erheiterten Gefühlen der Sicherheit

und des Vertrauens gewichen. Liebenden ist die Gegenwart Alles. Florian lebte in derselben. Die Prüfungen der Vergangenheit und die Drohungen der Zukunft nahmen mildere Farben an und fielen nach und nach fast in Vergessenheit. Wochen und Monate zogen unbemerkt vorüber; das junge Paar betrachtete, dachte nicht an den Lauf der Zeit, und der schlaue Scharfrichter, der die wachsende Neigung der Beiden im Geheimen bewacht und nun die vollständige Werbung des jungen Mannes von seiner Tochter erfahren hatte, freute sich des Gelingens seiner List.

Eines Morgens, als Magdalene das Zimmer verlassen, nahte er sich seinem Gaste und sagte lächelnd:

„Ich denke, junger Mann, es ist Zeit für Sie an die Erlernung des Geschäftes zu gehen. Begleiten Sie mich in meine Werkstätte.“

Florian blickte erstaunt den Sprecher an und folgte ihm dann ohne Zögern hinab in den weitläufigen Keller. Der Alte erschloß eine Thür, welche Florian nie zuvor bemerkt hatte, und Beide traten in ein großes Gemach. Verschiedene Schwerter und Beile zierten die Wände des tiefen Gewölbes, in dessen Hintergrunde eine kleine Erhöhung angebracht war. In der Mitte derselben befand sich ein länglicher Block; verschiedene Kohlköpfe waren vermittelst hölzerner Blöcke auf demselben befestigt und ein breites Beil lag handgerecht daneben. Der alte Scharfrichter schritt vorwärts, ergriff das Beil, prüfte sorgfältig seine Schärfe und reichte es dem entsetzten Florian.

„Hier, mein Sohn,“ sagte er gütig aber fest, „versuchen Sie ihre Stärke an diesen Kohlköpfen. Es ist eine leichte Arbeit, die nichts erfordert als eine feste Hand.“

„Barmherzigkeit!“ schrie Florian, der in tödtlicher Angst zurückfuhr, „es kann nicht Ihr Ernst sein.“

„Nicht mein Ernst?“ fragte der Alte barsch. „Nicht mein Ernst? — Ich versichere Sie, junger Mann, daß ich Ihre Bereitwilligkeit als etwas sich von selbst Verstehendes voraussetze. Sie lieben meine Tochter und haben um ihre Gegenliebe geworben — und ich vertraue Ihnen in so weit, daß ich Sie nicht für einen Mann halte, der sich unehrenhaft beweisen könnte.“

„Gewiß nicht!“ entgegnete Florian mit redlichem Eifer. „Ich liebe Magdalene von ganzem Herzen und kenne kein größeres Glück, als die Vereinigung mit ihr.“

„Ich bot Ihnen dieses Glück, mein Sohn,“ sagte der Scharfrichter mit zurückkehrender Freundlichkeit. „Sie mochten aber die Bedingungen nicht und schlugen es aus. Ohne meine Erlaubniß einzuholen, haben Sie sich seitdem um die Neigung meiner Tochter beworben und haben sie gewonnen. Sie haben das ehrliche Wort eines Mannes versündigt und ferner kein Recht vor den Bedingungen zurückzuschrecken. Es ist hohe Zeit, ich wiederhole es, zu einem Entschluß zu kommen und sich mit Fleiß und gutem Willen dem einzigen Wege zuzuwenden, auf welchem allein Magdalene erworben werden kann.“

„Der einzige Weg?“ fragte Florian schüchtern. „Ich habe,“ fuhr er nach einer kurzen Pause etwas muthiger fort, „um Ihrer Tochter willen die Welt mit ihren Vorurtheilen vergessen, aber ich bin jung und strebsam, ich besitze schätzenswerthe Kenntniße und durch dieselben wird es gelingen, Beschäftigung zu finden und die Mittel zu erwerben, um eine Familie zu gründen. Entsagen Sie, mein lieber Vater, o, entsagen Sie diesem entsetzlichen Gewerbe.“

„Halt!“ gebot der Scharfrichter und seine Stimme wurde laut und bitter. „Halt! — Und meine Tochter? Was soll aus ihr werden? Gesezt selbst, es wäre möglich für Sie, nach so langem Verweilen unter meinem Dache zurückzukehren in die Gemeinschaft der Menschen, Magdalene ist für immer von derselben ausgeschlossen. Aber täuschen Sie sich nicht. Sie haben weder Muth noch Entschiedenheit genug, um in und mit der Welt und für dieselbe zu leben. Ihre ursprüngliche Stellung in der bürgerlichen Gesellschaft haben Sie eingebüßt für alle Zeit. Wagen Sie es, Ihr Asyl zu verlassen, und das Schwert der Gerechtigkeit wird Sie erreichen, wohin Sie sich auch wenden mögen. Nein, nein, Florian,“ setzte er milde hinzu, „wanken Sie nicht. Ich liebe meinen kräftigen Schwiegersohn zu sehr, um ihn so hoher und tödtlicher Gefahr auszusetzen. Hier, lesen Sie dieses Blatt, der Inhalt wird Sie zur Besinnung bringen.“

(Fortsetzung folgt.)

Zur Belehrung und Aufklärung über Trichinen.

Die massenhaften Erkrankungen und vielen Todesfälle in Hedersleben bei Magdeburg, so wie ganz neuerdings in Seitendorf bei Zittau an Trichinen haben selbstverständlich überall das allgemeinste Aufsehen erregt. Aller Orten, in Stadt und Dorf, bilden jetzt die Trichinen einen Hauptgegenstand der Gespräche und der Unterhaltung in allen Schichten der Bevölkerung.

Wir meinen daher, es sei Pflicht eines Tageblattes, das, was zur Belehrung und Aufklärung über Trichinen beitragen kann, seinen Lesern ohne Verzug mitzutheilen. Wir wählen dazu folgenden sehr gediegenden Aufsatz, den die neueste Nr. der Deutschen Allgemeinen Zeitung in ihren Spalten bringt. Sie schreibt:

Ueber die Trichinen, ihr Vorkommen in den lebenden Schweinen, die beste Art sie zu erkennen, die Gefahr ihrer Uebertragung in den menschlichen Organismus und die Mittel, dies zu verhüten — Fragen, die, nachdem die Furcht vor den Trichinen einige Zeit lang nur zu sehr wieder geschwunden und damit auch die nöthige Vorsicht dagegen erschlaft war, neuerdings, seit dem furchtbaren Unglück in Hedersleben, aufs neue stark in den Vordergrund getreten sind — über alles dieses gibt eine Arbeit des als Mikroskopist und Landwirth gleichberühmten Professors Dr. Julius Kühn in Halle: „Untersuchungen über die Trichinenkrankheit der Schweine“, erwünschte Auskunft. Einem Auszuge daraus, den in den Leipziger Nachrichten mit dankenswerther Beiferung Dr. W. Hamn gibt, entnehmen wir zu allgemeinem Nutz und Frommen Folgendes, indem wir den Wunsch und die Mahnung beifügen:

daß b
verwe
eine g
Beihü
folgen
nenkre
tion m
fer T
2
lizzelid
aus n
ständig
3
Schwe
dere B
4
günstig
zuübent
5
einiger
Hülfs
theilten
insbef
Nähe
Ober-
6
fen als
Verdäc
ten un
gegen
von C
wie die
7
eine Br
8
Verkau
über v
bedroh
ähnlich
zu eine
würde
9
rung e
der S
Präpar
Chinen
zu beje
Genick-
gemusck
in der
Gegend
die W
den zw
hören.
Abliefer
gewährt
von nu
und die
Schwe
10
selbst d
dennoch
sen, so
Kochen
kochten
ner Tr
11
muß vor
bereitete
frische
12
nen Sch
13
genießen
hat, sod
14
den Vor
mit trid
von Zw
• Biele
• Strei
• Sch
• Auc
in Sch

daß diese hier gegebenen sachkundigen Winke allseits auch praktisch benutzt und verwerthet werden möchten.

Rühn stellt also, nachdem er über die Trichinen mit zahlreichen Thieren eine große Reihe von durchdachten Versuchen angestellt und sich dabei der Beihülfe der bedeutendsten Männer der Wissenschaft und Praxis bedient hatte, folgende Sätze auf:

1) Es gibt nicht nur keine charakteristischen Symptome für die Trichinenkrankheit der Schweine, sondern es ist sogar eine gefahrbringende Infection möglich, ohne daß irgend erhebliche Veränderungen in dem Befinden dieser Thiere wahrgenommen werden.

2) Eine Belästigung der Schweinehalter und Schweinezüchter durch polizeiliche Ueberwachung vermeintlich trichinenhaltiger Schweine erscheint durchaus ungerechtfertigt. (Gerade die polizeilich inhißirten Thiere waren vollständig frei!)

3) Weder Verschiedenheit der Rasse noch des Geschlechts und Alters der Schweine vermag irgendeinen Einfluß auszuüben auf die größere oder mindere Leichtigkeit einer Infection durch Trichinen.

4) Die Trichinenhaltigkeit der Schweine vermag einen nachhaltigen ungünstigen Einfluß auf deren Körperentwicklung und Mastfähigkeit nicht auszuüben.

5) Um die Trichinenhaltigkeit der Schweine am lebenden Thiere mit einiger Sicherheit zu constatiren, ist die Harpune ein sehr beachtenswerthes Hilfsmittel. Nur muß zu dem Zweck das Instrument an mehreren Körpertheilen der rechten und linken Seite in Anwendung gebracht werden, und zwar insbesondere im Nacken, oberhalb der Lendenwirbel, am Kreuzabhang in der Nähe der Schwanzwurzel, an dem Schulterblatt, dem Vordersehenkel und dem Ober- und Unterschenkel der hintern Gliedmaßen.

6) Die Schweine können in keiner andern Weise durch Trichinen erkranken als dadurch, daß sie Fleisch aufnehmen, welches echte Trichinen enthält. Verdächtig ist in dieser Hinsicht der Regenwurm, besonders aber sind es Ratten und Mäuse, daher dieselben aus den Ställen fern gehalten und die Schweine gegen Trichineninfection geschützt werden müssen durch Verhütung des Fressens von Cadavern solcher Thiere, die möglicherweise Trichinen enthalten können, wie dies insbesondere bei den Ragen der Fall ist.

7) Weder Darmtrichinen noch ganz junge Muskeltrichinen vermögen eine Infection zu bewirken.

8) Es ist erwünscht und im Interesse der ganzen Bevölkerung, daß der Verkauf trichinösen Fleisches nach den Bestimmungen des Strafgesetzbuchs über verdorbene oder der Gesundheit schädliche Nahrungsmittel mit Strafe bedroht, daß aber auch in Rücksicht auf die Trichinenhaltigkeit der Schweine, ähnlich wie bei dem Fäulnis der Thiere, die Verpflichtung des Verkäufers zu einer Gewährschaft gesetzlich festgestellt werde. Als angemessene Fristzeit würde eine Frist von acht Tagen anzusehen sein.

9) Es gewährt die mikroskopische Untersuchung bei sorgfältigster Ausführung einen hohen Grad von Sicherheit im Erkennen der Trichinenhaltigkeit der Schweine. Als Regel ist dabei festzuhalten, daß nicht weniger als je 5 Präparate von sechs oder acht der in Rücksicht auf das Vorkommen der Trichinen beachtenswertheften Muskelpartien entnommen werden. Als solche sind zu bezeichnen: Zwerchfell, Lendenmuskeln, Muskeln vom Schulterblatt, Hals-, Genick- und Zwischenrippenmuskeln, Streckmuskeln des Vordersehenkels, Beugemuskeln des Hintersehenkels. Die Fleischproben werden am zweckmäßigsten in der Nähe der Ansatzstelle des Muskels entnommen. Für die in civilisirten Gegenden natürlich schon längst bestehende Fleischschau ist zu beachten, daß die Muskeln des Kehlkopfes zu den trichinenreichern und die der Augen zu den zwar nicht sehr reich, aber fast regelmäßig mit Trichinen besetzten gehören. Da nun diese Theile für den Fleischer ohnehin werthlos sind, ihre Ablieferung aber eine treffliche ControUe der Zahl der geschlachteten Thiere gewährt, so empfiehlt sich die Bestimmung, daß dem Fleischbeschauer, dessen von nun an wohl kein Dorf wird entrathen wollen, regelmäßig der Kehlkopf und die beiden Augen mit den anhängenden Muskeln von jedem geschlachteten Schweine eingeliefert werden.

10) Völlig genügend gekochtes W. Fleisch ist nicht ganz ungefährlich, da selbst das Garkochen des Fleisches die Trichinen nicht sicher tödtet. Wird dennoch normales Garkochen eine eigentliche Gefahr nicht mehr aufkommen lassen, so geht doch jedenfalls unverkennbar die Nothwendigkeit hervor, mit dem Kochen sehr sorgfältig zu verfahren und den Genuß alles nicht völlig gar gekochten Schweinefleisches zu vermeiden, wenn man sich vor der Möglichkeit einer Trichineninfection schützen will.

11) In sehr hohem Grade ist nach den angestellten Versuchen der Genuß von Fleischklößen und allen denselben ähnlichen, aus rohem Schweinefleisch bereiteten, leicht und schnell gebratenen oder gesottenen Speisen, wie Klops, frische Fleischwurst, Wiener und Frankfurter Würstchen, Bratwurst etc.

12) Sehr gefährlich ist ferner Schweinebraten, der im Innern noch einen Schein von Blutfarbe zeigt!

13) Dagegen sind vollständig durchgebratene Carbonaden ohne Gefahr zu genießen, ebenso ist Schweinebraten unschädlich, der hinreichend lange gebraten hat, sodaß jede Spur von Blutfarbe im Innern verschwunden ist.

14) In Rücksicht der Gefahr muß man den normal zubereiteten Braten den Vorzug vor dem gekochten Fleische znerkennen. (Dies beständigen Versuche mit trichinisirter Bratwurst; so viel dieselbe auch gekocht worden war, er-

zeugte sie doch Trichinen in dem damit gefütterten Thiere, obgleich die angefertigten Blutwürste nicht in die weitesten Därme gefüllt worden waren.)

15) Gut ausgeführtes Einpöfeln und darauf erfolgtes, wenn auch nur zehntägiges Räuchern des Schinkens tödtet die Trichinen sicher; ebenso zehntägiges Räuchern und nachheriges längeres Aufbewahren der Fleischwurst.

Wir schließen hieran noch die neuesten Mittheilungen über das Vorkommen der Trichinenkrankheit:

Aus Altleben vom 8. Dec. schreibt Apotheker A. Kolbe an die Magdeburgische Zeitung: „Zum zweiten mal in diesem Jahre ist ein trichinöses Schwein hier gefunden worden; Erkrankungen sind glücklicherweise nicht vorgekommen, da die betreffenden Leute vor dem Genuß das Fleisch mir zur Untersuchung überwiesen. Das von Hebersleben ausgehende Gerücht, daß Trichinen durch Kochen und durch Säuren nicht getödtet werden, ist falsch; allerdings vertragen die Thiere besonders im eingekapselten Zustande eine höhere Temperatur, bei 80° R. jedoch hört ihr Leben auf. Von den Säuren, die beim Tafelgebrauch Anwendung finden, wie Essig, Weinstensäure und Citronensäure in der üblichen Verdünnung, werden die Thiere nicht getödtet, sehr schnelle Zerstörung tritt aber ein, wenn man Salpetersäure, Schwefelsäure, Chlorwasserstoffsäure oder eine stärkere Lösung Chromsäure auf die Thiere wirfen läßt. Directe Einwirkung von Holzessig ist ebenfalls für die Thiere tödtlich, damit ist aber noch keineswegs gesagt, daß die sogenannte Schnellräucherung trichinöses Fleisch unschädlich macht, denn in diesem Falle ist die Wirkung des Holzessigs eine so allmähliche, daß die im Innern befindlichen Thiere wol schwerlich davon betroffen werden. Die Leber trichinöser Schweine ist völlig frei von diesen lästigen Parasiten.“

Aus Hebersleben vom 10. Decbr. wird der Magdeburgische Zeitung geschrieben: „Dr. Stein aus Frankfurt a. M. ist nun durch genaue mikroskopische Untersuchungen unserer Feldthiere dem Ursprung der Trichinen in unserer Gegend auf die Spur. Schon wurden trichinenartige, in Kapseln lebende spiralförmige Parasiten auch an der Zuckerrübe von Dr. Stein in Masse aufgefaunden. Mäuse, Ratten und Maulwürfe zeigen sich als Träger der schädlichen Muskelwürmer. Es wird nun sicher bald gelungen sein, die Entstehung der Trichine im Schweine nachzuweisen, und bis jetzt ist es nach Dr. Stein's Untersuchungen am wahrscheinlichsten, daß die Ratten das Material für die Infection der Mäuse und verwandter Thiere und diese das Infectionsmaterial wiederum für die Schweine liefern.“

* Eine neue Fliegmaschine. Das Journal of Commerce berichtet über eine Fliegmaschine neuer Construction, welche in Soboten für die Vereinigten Staaten von Nordamerika gebaut wird. Professor Mitchell, der Erfinder derselben, benützte bei seinen Versuchen das Schraubenrad als bewegende Kraft, welches auf eine verticale Achse gebracht wird, um welche es sich auf und ab bewegen konnte. Bei einer bestimmten Umdrehungs-Geschwindigkeit konnte das Rad nur sich selbst heben; bei einer anderen konnte es das Dreifache seines Gewichtes heben u. s. w., so daß man durch Vergleichung fand, daß ein Schraubenrad von 20 Fuß Durchmesser bei einer gewissen Umdrehungs-Geschwindigkeit 6 Tonnen = 122 Centner heben würde. Der ganze Apparat besteht aus einem cigarrenförmigen Kabin. Eine Dampfmaschine befindet sich im Mittelpunkte, um ein Schraubenrad von 20 Fuß Durchmesser zu treiben. Es sind vier Schraubenräder mit der Dampfmaschine verbunden: eins oben, eins unten, eins hinten, eins vorne. Das obere und das untere Schraubenrad arbeiten zusammen und dienen zum Heben und Senken des Apparates; die Räder an den beiden Enden jedoch sind zum Steuern bestimmt. Das Gewicht des Ganzen sammt der Mannschaft ist ungefähr 122 Centner. Es wird behauptet, diese Maschine lasse sich so leicht durch die Luft treiben, wie ein Schiff durch das Wasser. Selbstverständlich würde jedoch der Wind hierbei eine große Rolle spielen.

In Düsseldorf sind eine große Anzahl Kinder durch syphilitische Pockenlymphe vergiftet worden, so daß sie für ihr ganzes Leben sich zu bleiben befürchten lassen. Auch Eltern und Ammen sind hierdurch angesteckt worden, und soll die Zahl der also Berunglückten sich auf 28 belaufen. Die vorichtigste Auswahl der Lympe ist daher dringend zu empfehlen.

* Patriotische Rechenkaechte in Wien haben herausgeflügelt, wie entsehrlich theuer dem Staate Oesterreich die neue Anleihe von 90 Millionen Gulden zu stehen kommt. Dieselbe ward von einem Consortium übernommen, das 45 Köpfe zählte. Diese erlegten bei der Subscription pro Obligation 10 Gulden, was zusammen 4 1/2 Millionen Gulden beträgt. Dagegen machten die Herren sofort einen Reingewinn von 9 Millionen Gulden, der sich aus dem Coursunterschiede zwischen dem Kosten- und dem Emissionenspreise der neuen Anlage ergibt, so daß sie, wenn es ihnen etwa einfallen sollte, ihre Subscriptionscheine zu verschenken, immer noch 4 1/2 Millionen = 100,000 Gulden per Mann, in der Tasche behalten. Was nun die Tilgung betrifft, die in 39 Jahren erfolgen soll so muß der österreichische Staat bis dahin 57 Millionen Gulden an Differenz und etwa 181 Mill. Gld. an Zinsen aufbringen, für die 90 Mill. Gld. also im Ganzen 278 Mill. Gld. zurückzahlen. Das ähnelt auf ein Haar den färlischen Finanzoperationen. In der Christenheit ist Aehnliches wohl kaum dagewesen! Und dieses mit 188 Mill. Gld. erworbene Anlehen dient nur dazu, das Deficit eines einzigen Jahres zu decken, so daß für's nächste Jahr eine neue Anleihe in Aussicht steht!

* Räthselhafte Grausamkeit. Der Phare de la Loire meldet ein fast unbegreifliches Verbrechen. Ein fünfzehnjähriges Mädchen, Françoise Dougaran, im Dienst bei einem Professor zu Lezouven, Departement Finistère, hat die drei kleinen Kinder ihres Dienstherrn in der raffiniertesten Weise und mit wahrhaft bestialischen Details ermordet. Sie führte ihnen erst mit Gewalt Urath in den Mund und stach ihnen behutsam mit einem Messer so lange in die Schlundhöhle, bis das Blut, anfangs spärlich, endlich massenweise hervorkam und sämtliche Kinder elend umkamen. Wahnsinnig ist die Thäterin nicht, wenn sie nicht Aerzte und Bertheidiger dazu machen werden; sie versichert nur, sie habe dem Orange nicht widersehen können. — Wir sind, der Meinung des Phare de la Loire entgegen, der Ansicht, daß die Thäterin wahnsinnig ist.

Kirchennachrichten aus Pöfinitz.

Am 4ten Advent prediget Vorm. Hr. Sup. Dr. Meier. (1. Joh. 1, 1—4).

Die Beichtrede hält Hr. Sup. Dr. Meier. Nachm. Beistunde.

Am 1. Weihnachtsfeiertage prediget früh 5 Uhr Hr. Coll. min.

Schäfer, (Jes. 9, 6, 7). Vorm. Hr. Sup. Dr. Meier, (Tit. 2, 11—14).

Nachm. Hr. Dial. Förster, (Luc. 1, 1—14). Die Beichtrede hält Hr. Dial.

Förster.

Am 2. Feiertage werden predigen Vorm. Hr. Sup. Dr. Meier, (Hebr.

1, 1—6). Nachm. Hr. Dial. Förster, (Luc. 2, 15—20).

Dampfwagenzüge der Zwickau-Schwarz. Eisenbahn.

	Früh.	Vorm.	Nachm.	Abd.		Früh	Früh	Vorm.	Nachm.
von Zwickau	7 40	10 40	3 45	9 10	von Schwarzenberg	6 45	11 —	5 —	—
• Wiesenburg	8 10	11 10	4 20	9 40	• Aue	7 10	11 30	5 25	—
• Stein	8 30	11 30	4 50	10 —	• Schneeb.-Reust.	7 5	11 25	5 15	—
• Schneeb.-Reust.	8 25	11 25	5 15	10 —	• Stein	7 35	12 10	5 55	—
• Aue	8 55	11 55	5 50	10 25	• Wiesenburg	8 —	12 40	6 15	—
in Schwarzenberg	9 20	12 25	6 30	10 55	in Zwickau	8 30	1 30	6 45	—

Lehrlings-Gesuch.

Ein mit Schullekturen ausgerüsteter Knabe wird als Schriftsetzerlehrling gesucht durch die Gärtner'sche Buchdruckerei in Schwarzenberg.

TUNNEL.

Befcheerung am ersten Weihnachtsfeiertag Abends 8 Uhr bei Herrn Schulz.
An baldige Ablieferung der Geschenke wird erinnert.

(6826)

Abendunterhaltung in Grünhain

den 27. dieses Monats.

Der Männergesangsverein allda.

Den Turnwarten und Vorturnern des Obermüldenthaler Gauverbandes

die Nachricht, daß die nächste Uebungsstunde Sonntag, den 23. December, Nachmittags 2 Uhr, im Gasthose „zur Bahnhofs-Eiche“ in Zelle bei Aue abgehalten wird.

Aue, den 20. December 1865.

Der Gauturnrath.

(6829—30)

Einladung.

Wir beabsichtigen den 2ten Weihnachtsfeiertag, als den 27. d. M., ein Kränzchen im Gasthose „zur Bahnhofs-Eiche“ in Zelle abzuhalten, wozu wir alle unsere Freunde ergebenst einladen.

Die Vorturnerschaft von Aue.

(6827)

Einladung.

In der Vereins-Gesellschaft zu Bockau findet zur Feier des Stiftungsfestes ein Karpfenschmaus und Ball am zweiten Weihnachtsfeiertage statt, wozu auswärtige Freunde hierdurch auf das Freundlichste eingeladen werden durch die

die Vorsteher.

Heinrich Weiss jun., Zinngießer in Schneeberg.

(6836)

empfiehlt zum bevorstehenden Feste zinnerne und bronzirte Kronenleuchter in verschiedenen Größen.
Bierfaidel von Crystallglas mit sehr launigen Devisen, empfiehlt als etwas neues

d. D.

Dr. med. Hoffmann's weißer Kräuter-Brust-Syrup

aus den heilsamsten Kräutern zusammengesetzt,

empfohlen von großen Autoritäten der Medicin. Gegen alle katarhalischen Affectionen der Schling- und Athmungsorgane, wie Heiserkeit, Husten, Halschmerz, Brustschmerz, Brustverschleimung u. s. w. — Der Kräuter-Syrup wirkt gleich nach dem ersten Gebrauch auffallend wohlthätig und ist in einer langjährigen Praxis nie ohne ein günstiges Resultat angewandt worden, deshalb jedem Leidenden auf das Angelegentlichste zu empfehlen; um denselben nicht mit anderen in den Handel gebrachten zu verwechseln, so bitte ich, genau auf Etiquette und Siegel zu achten.

Dr. med. Hoffmann.

Von diesem Kräuter-Syrup halten in Flaschen à 1 Thlr., 15 Ngr. u. 7½ Ngr. Lager die Herren:

Gustav Feine in Schneeberg. C. Seltmann in Elterlein. T. R. Riedel in Schwarzenberg. J. G. Böhme in Kirchberg. Carl Baumann in Aue. J. C. Mossig in Löbnitz. F. A. Jacobi in Hartenstein. Louis Roth in Raschau. Weissflog & Fröhlich in Scheibenberg.

Kronenleuchter,

gut vergoldet und farbig, empfiehlt in vier verschiedenen Größen billigt das
Möbel-Magazin von C. W. Junghänel in Schneeberg.

(6817—20)

Der wegen seiner vorzüglichen Eigenschaften allseitig anerkannte N. F. Daubig'sche Kräuter-Liqueur bereitet von dem Apotheker N. F. Daubig in Berlin, Charlottenstr. 19. ist nur allein echt zu beziehen bei:

H. Baumann in Schneeberg. Herrm. Werner in Kirchberg.
L. E. Ahner in Zwönitz. Fr. Otto in Lengenfeld.

J. Flemming u. Söhne in Schönheyde. (5220—10)

Weißer Brust-Syrup in bekannter Güte, als vorzügliches Linderungsmittel bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung der Lunge etc., stets frisch aus der Fabrik bezogen, ist in ¼ und ½ Flaschen fortwährend zu haben bei

G. Wiltsch in Schneeberg, Carlsbaderstr.

Sehr fettes Ochsenfleisch

ist von heute an zu haben bei

Richter in der Frigische'schen Schankwirtschaft zu Neustädtel.

Täglich frische Brezpfeten

bei Heinrich Claus in Schneeberg, am Hartensteiner Thor.

Knochenmehl ist stets vorrätig im Mehlhorn's-Gute in Schlemma.

Das Baden in Schneeberg am 24. December haben Wsr. Jacobi, Windisch und Bauer.

Druck, Redaction und Verlag von E. W. Gärtner in Schneeberg, Schwarzenberg und Löbnitz.

Der Wahrheit die Ehre zu geben bescheine ich hiermit, daß mich der G. A. W. Mayer'sche Brust-Syrup aus Breslau, welchen ich bei Herrn Curt Albanus, Schloßstraße 14b., neben dem Königl. Schlosse, kaufte, von einem langwierigen, starken Husten und Brustleiden vollkommen befreite, daher ich Jedermann zu dem G. A. W. Mayer'schen Syrup rathe.

Dresden, 1884.

N. Reiff, Rfm.

(3123)

Nur Acht ist der G. A. W. Mayer'sche weiße Brust-Syrup die halbe Flasche 1 Thlr., die Viertelfl. 15 Ngr. zu bekommen in Schneeberg S. Baumann. in Kirchberg in der Apotheke. in Planitz beim Apotheker Popp. in Aue bei Freimuth Feistel jun. in Elterlein bei Herrn. Thies. in Schwarzenberg bei Fr. Jacob.

Verkaufs-Anzeige.

Unterzeichneter ist beauftragt, mehrere Reitsättel und Autschgeschirre, ingleichen 1 halbverdeckten Autschwagen, 1 Droschke und 1 Tafelschlitten zu verkaufen.

Schwarzenberg. Forstsecretair Bräuer.

Am Freitag, den 15. d. M., Abends, ist vom Gasthause zum deutschen Hause zu Löbnitz bis auf den Schneepfenberg daselbst ein brauner Rohrstock mit Wallnußgriff verloren worden. Wer denselben in gedachtem Gasthause wieder abgeliefert oder den dormaligen Besitzer des Stockes nachweist, erhält eine gute Belohnung.

Alle Arten fertiger Garderoben, Schlafrocke und Kinder-Garderobe in großer Auswahl, desgl. bunte wollene Herren-Hemden, Chemisets, Buckskinhandschuhe, Shawltücher, Cachennettes und Schlipse, empfiehlt zu billigen Preisen

Wilh. Ebert in Schneeberg, am Markt Nr. 7.

Kurse der Leipziger Börse am 19. Dec. 1865.

1 Goldkrone 9 Thlr. 10 Ngr. — Pf.
1 Louisdor 5 Thlr. 18 Ngr. — Pf.
1 Russ. Imperial 5 Thlr. 16 Ngr. 7½ Pf.
1 Kaiserl. Ducaten 3 Thlr. 6 Ngr. 3 Pf.
20 Frank 5 Thlr. 12 Ngr. — Pf.
1 Holl. Ducaten 3 Thlr. 6 Ngr. 4 Pf.
Wiener Banknoten 1 Gulden 19 Ngr. 1 Pf.

für die

N 2

der

übertr
ihre P
lagendem 7.
Es kan

derglei

auf ein
chen de
die das

sich ere

nur üb

weiterer
blieben
daselbstsamkeit
und B
noch se
den sin

(6

zwar N

und N

eingesch

(6

nur 1
werden.D
der fra
lung de
blicken;
gar nie
verlasse
throne
Mexico